

Kommentar: Sehr geehrte nano- **Redaktion**,

Ich bin Landwirt. An eine negative, vorurteilsfördernde Berichterstattung über meinen Beruf habe ich mich über die Jahre gewöhnt. Aber ich frage mich, was ist passiert, dass in den vergangenen Wochen eine so breite Kampagne gegen den Wirkstoff Glyphosat **erfolgt**? Ich schicke voraus, ich selbst wende ihn ?wenn auch sehr selten- an. Ich könnte auch ohne ihn überleben. Gerade deshalb bin ich an der Wahrheit interessiert. Denn selbstverständlich will ich mein persönliches Risiko minimieren. Immerhin komme ich- anders als die meisten Menschen- in direkten Kontakt mit dem Stoff. Ich selbst kann die Gefährlichkeit ja nicht bewerten, sondern bin auf andere Experten angewiesen. Und ich bin bestimmt kein willfähriger Komplize der Agrarchemie, der wahllos Chemikalien versprüht. Denn dafür kostet das einfach zu viel Geld und Zeit. Nun sehe ich (u.a.) Ihren Bericht vom 11.11. und habe mehr Fragen als vorher. Lassen Sie mich die Ungereimtheiten aufzeigen:

0:30 min: ?Wird oft kurz vor der Getreideernte praktiziert?: Diese Aussage ist sachlich **falsch**, weil seit zwei Jahren praktisch verboten und strafbewehrt. Warum wird diese Falschaussage trotzdem verbreitet? Ich persönlich habe die Ausbringung auf die fast reife Frucht im Sinne der Risikominimierung immer kritisch gesehen. Da dies jetzt verboten ist, muss das zwangsläufig auch den Eintrag in die Nahrungskette minimieren. Mit den aktuellen Anwendungsbestimmungen kommt die Nutzpflanze überhaupt nicht mehr in Kontakt mit dem Wirkstoff.

0:45 min: ?Unter dem Markennamen Roundup wird Glyphosat vertrieben.? Es gibt zahlreiche Markennamen für Glyphosat. Roundup ist die Marke von Monsanto. Monsanto wird in den Medien nach meiner Wahrnehmung in erster Linie in einem Atemzug mit grüner Gentechnik genannt. Kann es sein, dass die Berichterstattung über Glyphosat/Roundup von gewissen Gruppen gezielt gesteuert wird, um dem Feindbild Monsanto einer seiner wichtigsten Geldquellen versiegen zu lassen? Der Verdacht drängt sich mir sehr stark **auf**.

1:44 ?Die Nahrungsketten der Feldvögel verschwinden? Solche Aussagen sind mir völlig schleierhaft. Auf der Stoppel wird Glyphosat in erster Linie gegen Wurzelunkräuter/gräser angewendet. Ich hab noch nie einen Vogel an einer Quecke **knabbern** **sehen**. Wohl aber an den von Landwirten angebaute Nutzpflanzen. Und auch ohne Glyphosat würde der Pflanzenbewuchs durch mechanische Bearbeitung beseitigt werden müssen. Das machen Bauern aber schon seit Jahrtausenden. Für die Vögel war trotzdem immer genug zu Fressen da. Wie würden die sonst im Winter überleben, wenn die Pflanzen unter Schnee sind?

1:53 ?nun nachgewiesen im Urin des Menschen?. Wie o.a. müsste dieser Sachverhalt (zum Glück) der Zukunft angehören. Warum wird diese Tatsache komplett unterschlagen? Und warum wird nichts über die Dosis gesagt?

2:35 ?Bis zu viermal im Jahr ist der Einsatz von Glyphosat erlaubt?. Das ist blanke **Unsinn**. Wie Sie darauf kommen, würde mich doch sehr interessieren. Mehr als zwei Anwendungen sind grundsätzlich nicht erlaubt, i.d.R. nur eine. Und bei mehrmaliger Anwendung muss die Aufwandmenge reduziert werden, so dass die Gesamtmenge pro Jahr gleich ist. Außerdem: Wann soll denn jemand viermal ein Totalherbizid anwenden? Irgendwann will man doch wohl eine Kulturpflanze ernten!

3:15 ?Längst haben sich resistente Unkräuter durchgesetzt, die nicht mehr auf die zugelassenen Dosis reagieren?. Auch diese Aussage ist in dieser

**Kommentiert [F1]:** Geehrter Herr Darscheid, Sie haben einen kritischen Blick auf den Glyphosatbeitrag. Gern antworte ich Ihnen zu einzelnen Punkten.

**Kommentiert [F2]:** Das liegt wohl u.a. an der Zulassungsverlängerung in diesem Jahr und dem WHO-Bericht, sowie an vielen fachlich- kritischen Stimmen, die in der Vergangenheit kaum Gehör fanden und sich nun mehren. Mit einem Mal wird aus einem unbeachteten ein großes Thema. Es gibt keine gezielt eingesetzten Lobbythemen unsererseits.

**Kommentiert [F3]:** Ich widerspreche Ihnen. Sie halten sich an das Sikkationsverbot. Das ist gut. Viele Ihrer Kollegen offenbar nicht. Wir haben durch breite Recherche erfahren, dass gegen das Verbot in der Regel verstoßen wird. Und es selbst gedreht. Das Ergebnis sehen Sie im Beitrag.

**Kommentiert [F4]:** Ich kann Ihnen versichern, dass unsere Berichterstattung aus freien Stücken erfolgt, wir niemandem verpflichtet sind und dass wir ergebnisoffen recherchieren.

**Kommentiert [F5]:** Jungvögel benötigen eiweißreiche Nahrung, die die Eltern in einem nahen Umkreis um das Nest finden müssen. In ausgeräumten Agrarlandschaften, die nur noch über wenige Pflanzenarten verfügen, sind auch bis zu 90 % der Insektenarten und Kleinlebewesen verschwunden (Vergleich zu den 1960er Jahren, in denen sogar noch DDT gesprüht wurde(!)) Keine Nahrung für Insekten = keine Nahrung für Vögel.

**Kommentiert [F6]:** Sie meinen Unsinn? Bei zwei erlaubten Anwendungen pro Kalenderjahr: wie oft dürfen Sie zwischen August und Mai Glyphosat anwenden? Nur Zweimal? Falsch. Viermal.

Form falsch. Warum nennen Sie nicht konkret die resistenten Pflanzen? Es gibt vereinzelte Berichte über Resistenzen aus den USA. Ob diese stimmen, kann ich nicht beurteilen. Wundern würde es mich aber nicht, denn dort wurden bestimmte Saatgut/ Pflanzenschutzkombinationen über lange Zeiträume genutzt, die typischerweise Resistenzen begünstigen. Diese Anbautechnik kam in Europa aber nie zum Einsatz.

Über Glyphosatresistenzen in Europa ist mir nichts bekannt- und ich verfolge die Fachpresse sehr genau! Was ist die Quelle Ihrer anderslautenden **Informationen**?

Gerade Glyphosat ist einer der am wenigsten resistenzgefährdeten Wirkstoffe. Das Resistenz- Problem trifft auf einige selektive Herbizide zu. Dann ist ein zielgerichteter Einsatz von Glyphosat sogar ein wesentlicher Baustein des Resistenzmanagements.

3:20 ?Das Gift wird noch häufiger und in noch höheren Dosen gespritzt?.

**Spätestens** jetzt wird Ihr Bericht völlig unglaubwürdig. Resistenz heißt Resistenz. Daran würde eine Erhöhung der Dosis oder der Häufigkeit nichts ändern. Genauso wenig läuft mein Auto mit Wasser, egal wie viel und oft ich tanke. So dumm, Geld und Zeit zu vergeuden, ist nun nicht mal ein gewöhnlicher Landwirt. Und nochmal: Aufwandmengen und- häufigkeiten sind genau reglementiert, da kann man nicht einfach mal erhöhen.

3:25 ?Als Reaktion hat man die zulässigen Grenzwerte erhöht? Dieser Zusammenhang ist geradezu **hanebüchen**. Nochmal: Die erlaubten Einsatzmengen sind (unverändert) festgelegt. Durch das Verbot des Vorernteeinsatzes muss sich der Eintrag in die Nahrungskette verringern. Welche Grenzwerte meinen Sie überhaupt? Die Rückstandsmengenhöchstverordnung? Diese haben nichts mit der Aufwandmenge zu tun!

3:40 ?Seit 2009 verzeichnet die Agrarchemie einen sprunghaften Absatzanstieg?. Auch hier unterschlagen Sie wieder die Quelle und den Gegenstand der Betrachtung. Für 2015 werden 1.506 **t** angegeben. Im gleichen Bericht nennen Sie kurz vorher einen Absatz von 6.000 t nur an Glyphosat. Wie passen diese Zahlen zusammen? Überhaupt kann ich Ihre Angaben bei Analyse mir zugänglicher Quellen nicht ansatzweise verifizieren. Auch als Praktiker ist diese Behauptung für mich nicht nachvollziehbar. Der langjährige Trend des PSM- Einsatzes ist eindeutig rückläufig. Und was ist mit den Mengen überhaupt gemeint? Bruttomengen der Fertigformulierung oder Wirkstoffe? Nur mal als Erläuterung: Es gibt PSM, die werden mit 4 l/ha ausgebracht und andere mit 25 g/ha. Wie kann man da eine Gesamtmenge als sinnvolle Größe heran ziehen?

4:30 ?Chemische Keule? Warum diese polemischen **Formulierungen**? Wie wär's mal mit Pflanzenmedikamenten??

Und warum wird jedesmal, wenn Pflanzenschutzmaßnahmen oder Kanister im Bild sind, subtil eine beklemmende Hintergrundmusik eingeblendet? Was hat das mit objektiver Berichterstattung in einem gebührenfinanzierten Sender zu tun? Ist Ihnen klar, welche Vorurteile damit gegen ganze Berufsgruppen aufgebaut werden, die nur nach bestem Wissen und Gewissen ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen? Berufsgruppen, die vielleicht mehr Ausbildung, Sachverstand und Erfahrung haben als **Journalisten**? Ich weiß nicht, ob der Bericht von jemandem verfaßt wurde, den man als ?Fachmann/frau? bezeichnen könnte. Umso wichtiger wäre eine zuverlässige Recherche gewesen, die den Zuschauer nicht mit zahlreichen widersprüchlichen oder gar objektiv falschen Aussagen zurück läßt. Wenn derart offensichtlich Fakten verdreht werden, steigert das bei meiner Meinungsbildung nicht gerade die Glaubwürdigkeit derjenigen, die Glyphosat als gefährlich darstellen.



**Kommentiert [F7]:** Der Ökotoxikologe PD Dr. Werner Kratz.



**Kommentiert [F8]:** Quelle: Testbiotech. Institut für unabhängige Folgenabschätzung in der Biotechnologie. Am Beispiel von argentinischem Soja besonders hervorzuheben, wo bis zu 5 x über den zulässigen Grenzwerten erhöhte Glyphosatrückstände zu finden waren bei gleichzeitiger verstärkter Resistenz von Ackerunkräutern gegen Glyphosat. Hier keinen Zusammenhang zu sehen ist auch eine Glaubensfrage.



**Kommentiert [F9]:** Da haben Sie völlig Recht. Hanebüchen, aber im Fall von Leguminosen tatsächlich geschehen!



**Kommentiert [F10]:** Bitte genau lesen: Ich sagte: 1,6 Milliarden Euro (Umsatzrekord) Quelle: IVA, der Industrieverband der PSM



**Kommentiert [F11]:** Polemik – ok. Ist Ansichtssache. Sie schlagen „Pflanzenmedikament“ vor. Dann wären Landwirte Ärzte? Stimmt auch nicht ganz, oder?



**Kommentiert [F12]:** Bitte keine beleidigenden Kommentare.

Ich bin kein Lobbyist oder Strohhalm der Industrie. Ich bin Anwender und kritischer Konsument, der sich eine Meinung bilden will. Mit einem Bericht wie diesem kann ich die nano- Redaktion aber nicht mehr als ernstzunehmende Informationsquelle betrachten. Zur Wissenschaft ? und damit zur Sendung nano- gehören Vermutungen und subjektive Sichtweisen. Wenn Fakten aber objektiv falsch und einseitig dargestellt werden, hat das nichts mehr mit Journalismus zu tun. Leider ist diese Form der Berichterstattung beim Thema Landwirtschaft im Allgemeinen und Glyphosat im Speziellen offensichtlich zum Allgemeingut vieler Medien geworden.

Zurück zu meiner eigentlichen Frage: Warum plötzlich dieses immense Medieninteresse an Glyphosat? Immerhin gibt es dieses PSM seit vielen Jahrzehnten. Werden die Redaktionen derzeit gezielt mit Informationen durch bestimmte Interessengruppen gefüttert?

Oder hat es etwas mit der Einstufung der WHO als ?wahrscheinlich krebserregend? zu tun? Wenn dem so wäre, wäre ich als jemand, der in unmittelbarem Kontakt mit dem Mittel kommt, an einer fundierten Berichterstattung sehr interessiert. Man hört nur pauschal von der Krebsgefahr. Niemand hat bisher darüber berichtet, was genau gemeint ist, d.h. welche Dosen gemeint sind, ob diese Dosen überhaupt von einem Menschen aufgenommen werden, welche Krebsarten und welche Häufigkeiten,?Vielleicht würde ich, wenn die Fakten einmal solide dargestellt würden, für einen vollständigen Verzicht auf Glyphosat entscheiden. So viele Fragen und so wenige Antworten bei nano!

Mit freundlichen Grüßen  
Manfred Darscheid

**Kommentiert [F13]:** Offenbar konnten wir Sie nicht erreichen mit unserem Bericht. Über die Krebsgefahr wurde in diesem Jahr sehr viel berichtet. Über den Zusammenhang Glyphosat und Artensterben von Feldvögeln bisher noch nicht. Von all Ihrer Kritik, wie berechtigt sie sein mag, halte ich v.a. für problematisch, wenn Sie Fakten, die nicht in Ihr Bild passen, direkt mit „schlecht recherchiert“ assoziieren, so Sie auch mir eine persönliche Sichtweise hierzu gestatten.

Mit freundlichen Grüßen



Felix Krüger, Autor